

Protokoll zum Workshop 10 am Freitag, 26.10.2018 (16.00 – 17.30 Uhr)

„Fallarbeit und Schulpraxis in Integration/ Inklusion – zwischen Anspruch und Wirklichkeit“

Marion Merdon, Lehrerin

Hauptinhalte des Workshops:

- Verschiedene Nachteilsausgleiche bei Schülern
- Integration - Die größte Anerkennung bekommt man von den Kindern
- Nachteilsausgleich bedeutet nicht, dass es einen Unterschied in der Qualitätserfassung gibt
- „Wenn der Nachteil zum Vorteil wird“ – was bedeutet Nachteilsausgleich?
- Es muss nicht zwingend ein Grad der Behinderung nachgewiesen sein, (Bsp. Rot-Grün-Schwäche, Ängste, Einschränkungen) um für einen Nachteilsausgleich berücksichtigt zu werden
- Nachteilsausgleich benachteiligt niemanden
- Behinderungen sind Teil der Gesellschaft und wir sollten sie nicht behindern.
- Jeder 10. Mensch hat eine Einschränkung
- Behinderung als Ergebnis der Wechselwirkungen zwischen individuellen Voraussetzungen und Barrieren des Umfelds
- Förderpläne sind nicht erst nötig, wenn es einen Sonderpädagogischen Förderungsbedarf gibt
- Die größte Hürde – die Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts
- Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter und Beratungslehrer
- Integration als Generationsproblem (z.B. „Das haben wir damals auch so geschafft!“)
- Neues Schulgesetz sieht Förderung vor
- Integration bedeutet mehr Aufwand, das ist nicht überall gern gesehen

Diskussionsschwerpunkte:

- Änderung im Schulsystem notwendig (Generationskonflikt)
- Schreiben von Förderplänen ist Sache der Klassenlehrer
- Umorientierung kostet Zeit, aber die ist es wert
- Erwartungshaltung der Eltern – lieber vorher informieren was möglich ist
- Nachteilsausgleich auch bei ADS (kein Kind darf benachteiligt werden)
- Dyskalkulie nicht anerkannt (oft werden nur Gutachten von Schulpsychologen anerkannt)
- Gesetz für Nachteilsausgleich- auch ohne Diagnose

6. ZINT Arbeitstagung 25.10. – 27.10.2018

„Brücken verbinden – Übergänge gestalten“

Schulen in Sachsen auf dem Weg der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung“

Zusammenfassung des Workshops in einem Satz (gern auch als Metapher):

„Der Mann, der den Berg abtrug, war derselbe, der anfang kleine Steine wegzutragen.“